

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 97 (1971)  
**Heft:** 30  
  
**Rubrik:** [Impressum]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Nebelspalter

Schweizerische  
humoristisch-satirische  
Wochenschrift

Gegründet 1875 – 97. Jahrgang

Der Nebelspalter erscheint  
jeden Mittwoch

Einzelnummer Fr. 1.–

Redaktion:  
Franz Mächler

Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)

Adresse:

Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration:  
E. Löpfle-Benz AG, Graphische Anstalt,  
9400 Rorschach

Telephon (071) 41 43 43

Verlagsleitung: Hans Löpfle

*Abonnementspreise:*

Schweiz:

6 Monate Fr. 19.–, 12 Monate Fr. 35.–  
Ausland:

6 Monate Fr. 25.50, 12 Monate Fr. 48.–  
Postcheck St.Gallen 90 - 326

Abonnements nehmen alle Postbüros,  
Buchhandlungen

und der Verlag in Rorschach entgegen  
Telephon (071) 41 43 43

Einzelnummern an allen Kiosken

*Inseraten-Annahme:*

Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61,  
8942 Oberrieden,

Telephon (051) 92 15 66;

Nebelspalter-Verlag,

Inseratenabteilung

Hans Schöbi, Signalstrasse 7,

9400 Rorschach

Telephon (071) 41 43 43

und sämtliche Annoncen-Expeditionen

*Insertionspreise:*

Nach Tarif 1971

Inseraten-Annahmeschluss:

ein- und zweifarbige Inserate:

15 Tage vor Erscheinen,

vierfarbige Inserate:

4 Wochen vor Erscheinen

Der Nachdruck von Texten

und Zeichnungen

ist nur mit Zustimmung  
der Redaktion gestattet

**Dies tue vor allem andern,  
mein Lucilius:  
lerne dich freuen!**

**Seneca**

## Ritter Schorsch sticht zu



### Begegnung

Auch Wunder haben eine Vorgeschichte. Diesmal bestand sie, schlicht genug, darin, daß wir statt der Autobahn Nebenstraßen benützten, solcherart nach Bremgarten und dort vor die weithin sichtbare Aufschrift «Freilichtspiele» gelangten. Gegeben wurde Lope de Vegas' Lustspiel «Die Sklavin ihres Geliebten». Der Abend war noch blank, das Angebot mithin unwiderstehlich, und Karten gab es ebenfalls. So begann das Mirakel: aus Jahrhunderten heraufgeholt Verzauberung in einer makellosen Sommernacht; comédie humaine, zur Vollkommenheit gediehen, im abgeschirmten Geviert einer aargauischen Kleinstadt. Es war, als seien die Gartenmauer, der Schloßturm, die Sträucher und ringsum die Fassaden immer nur dagewesen für dieses Spiel der vertrackten Wirrungen; als stünden die Sterne reglos über einem unveränderlichen Muster menschlicher Schwächen, liebenswerter und anderer; als gebe es nichts mehr außerhalb dieser unsterblichen Szene der Sterblichen, die mit der nämlichen Inbrunst lieben, Ränke schmieden und irren. Schon sehr lange habe ich nicht mehr so hingerissen und selbstverloren auf fremde Gesichter geblickt, den Wandel ihrer Regungen und ihres Ausdrucks wahrgenommen, sie als einen Spiegel begriffen, der das Innere als eine völlige Vermischung von Spiel und Wirklichkeit zeigte.

Der volle Mond stand wie im sanften Widerschein eines Präriefeuers, als wir heimwärts fuhren. Das Gespräch kreiste um den unaufhebbaren Unterschied, der die aus Abzug und Matrize bestehende Bildschirmwelt von der unverstellten Begegnung trennt. Wir kamen durch stille Bauerndörfer, aber es war noch immer die Welt des Lope de Vega. Aus den Gärten stieg der Duft der Pärke von Sevilla.